

"Persönliches Engagement hat mich immer beeindruckt" : Interview

Autor(en): **Zoller, Rudolf / Bono, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Persönliches Engagement hat mich immer beeindruckt»

Interview mit KKdt Rudolf Zoller



Kurz vor seiner Verabschiedung äusserte sich der Kommandant des Feldarmeekorps 2, KKdt Rudolf Zoller, zu verschiedenen Fragen.

Heidi Bono: Wenn man die Geschichte der Armee verfolgt, so schwanken die Truppenbestände im Laufe der Zeit. Vor allem mit der Umsetzung der Armeereform XXI werden die Bestände von 400 000 noch auf 200 000 Personen absinken. Gibt es Ihrer Ansicht nach mehr Vorteile in der Armee XXI oder eher Nachteile?

KKdt Rudolf Zoller: Truppenbestände und Strukturen der Armee sind die Folge der Doktrin, der verfügbaren Mittel und des Mitteleinsatzes. Zur Zeit des Kalten Krieges hat sich die Armee mit einem flächendeckenden, detailliert vorbereiteten Abwehrdispositiv gegen einen militärischen Grossangriff auf unser Land gewappnet. Diese Doktrin verlangte einen grossen Truppenbestand, um einen hartnäckigen Abnutzungskampf über das ganze Land führen zu können und eine sehr hohe Einsatzbereitschaft zu ermöglichen. Heute ist die Wahrscheinlichkeit eines überraschenden militärischen Angriffs auf die Schweiz gesunken. An seine Stelle ist eine ganze Palette von Risiken und Gefahren im Bereich des Kampfes unterhalb der Kriegsschwelle und des asymmetrischen Kampfes getreten. Ein einziges, fix vorbereitetes Dispositiv genügt nicht mehr. Wenn die militärischen Herausforderungen sich ändern, muss auch das Instrument zur Abwehr – die Armee – angepasst werden. Die Armee XXI ist demzufolge als modulares, flexibles und sehr mobiles Instrument der Sicherheitspolitik konzipiert, das für die verschiedenartigsten Einsatzszenarien geeignet ist. Dieses moderne System benötigt weniger Personal. Die Bestandesgrösse der Armee wird zudem von den finanziellen Ressourcen diktiert. Die modernen, hoch technisierten Systeme sind sehr kostenintensiv und können deshalb lediglich in einem beschränkten Umfang beschafft werden. Wenn wir zu einer modern ausgerüsteten und ausgebildeten Armee Ja sagen, sind wir gezwungen, die Bestände herunterzufahren. Dazu kommt, dass wir in den letzten Jahren zunehmend Mühe hatten, Kader in genügender Anzahl zu rekrutieren.

Heidi Bono: Wer wird in Zukunft strategisch oder taktisch die Nachfolge des FAK 2 übernehmen?

KKdt R. Z.: Der modulare Aufbau der Armee XXI sieht für den Einsatz massgeschneiderte Verbände vor. Auch die Führungsstruktur wird auftragsbezogen für jeden Einsatzfall festgelegt. Der Chef der Armee verfügt über einen Führungsstab und die beiden Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe. Je nach Art und Umfang des Auftrags im konkreten Fall wird die Einsatzführung einem dieser Elemente zugewiesen. Die bisherige operative Aufgabe des Kdt FAK 2 geht mit der neuen Armee an den Chef der Armee und den Kdt Heer über.

Heidi Bono: Hatten Sie als Rekrut bereits irgendwelche Vorstellungen über eine militärische Laufbahn?

KKdt R. Z.: Beim Einrücken in die Rekrutenschule ist es mir wahrscheinlich gleich ergangen wie vielen andern auch: möglichst rasch und unbeschadet die RS hinter sich bringen, um sich wieder dem zivilen Leben zuwenden zu können. Ich hatte dann allerdings das Glück, vorwiegend überzeugende, vorbildliche Vorgesetzte anzutreffen, die es mir einfach machten, einen Vorschlag in die Unteroffizierschule zu akzeptieren. Später hat mich die Ausbildung junger Erwachsener in Rekruten- und Kadern fasziniert und mich, zusammen mit der Erkenntnis, dass die Armee ein wertvolles und notwendiges Instrument unseres Staates ist, zum Eintritt ins Instruktionkorps bewogen. Damals hat mich die Ausbildung und Führung der Truppe interessiert – eine militärische Laufbahn hatte mich damals nicht beschäftigt.

Heidi Bono: Was konnte unter Ihrer Leitung vom FAK 2 an grossen Projekten in den letzten Jahren realisiert werden?

KKdt R. Z.: Bei meiner Übernahme des Kommandos des FAK 2 im Jahre 1997 stand die Konsolidierung der Armee 95 im Zentrum der Aktivitäten. Es ging darum, die neu eingeführte Doktrin zu verarbeiten und auszubilden. Viele Führungs- und Einsatzfragen waren damals noch offen. Die Stäbe der Grossen Verbände mussten den Weg für den Armeeeinsatz finden. Wir haben im Korpsstab intensiv daran gearbeitet und die direkt unterstellten Stäbe der Divisionen und der Panzerbrigade in Stabsrahmenübungen mit den neuen Anforderungen geschult. Die mit der Armee 95 neu geschaffene Panzerbrigade 4 wurde im selben Zeitraum mit einer Volltruppenübung im Mittelland auf ihre Tauglichkeit überprüft. Diese Übungen haben für alle Beteiligten, ob Übende oder Übungsleitende, wertvolle Erkenntnisse gebracht

und das Verständnis für das neue Einsatzverfahren gefördert, wie auch den Zusammenhalt innerhalb und zwischen den Stäben vertieft.

Im Zeitalter des permanenten Wandels in allen Lebensbereichen waren wir stets bestrebt, unsere Sicherheitspolitik und die Armee einer breiten Öffentlichkeit zu erklären und unsere Truppen darzustellen. Ein besonderer Höhepunkt war die Präsentation der Armee anlässlich der Muba 2000. Das FAK 2 hatte damals vom Chef VBS den Auftrag, die Öffentlichkeit über die Aufgaben und das Erscheinungsbild unserer Armee um die Jahrtausendwende zu informieren. Diese Sonderausstellung unter dem Motto «Ein Erlebnis. Mit Sicherheit» war ein grosser Erfolg – rund 300 000 Personen besuchten diese Veranstaltung.

In den letzten Jahren rückte zunehmend die Planung der Armee XXI ins Zentrum. Die Kommandanten der Grossen Verbände haben mit ihren Stäben an diesem Projekt mitgearbeitet. Seit diesem Jahr beschäftigt uns die Umsetzung der neuen Armee. Ein besonderes Anliegen ist für uns die Migration der Kader in die Formationen der neuen Armee. Bis zum heutigen Zeitpunkt wurden alle Offiziere des FAK 2 über mögliche Einteilungen in der neuen Armee orientiert und ihre Einteilungswünsche eingeholt. In einem mehrstufigen Prozess geht es nun darum, die Wünsche der einzelnen Offiziere und den Bedarf der Armee in Übereinstimmung zu bringen und gegebenenfalls mit den Betroffenen abzusprechen. Es geht uns darum, mitzuhelfen, gute personelle Voraussetzungen für den Start der neuen Armee zu schaffen.

Heidi Bono: Was sind während Ihrer Kommandozeit die eindrücklichsten Erlebnisse oder Erinnerungen?

KKdt R. Z.: Es fällt mir schwer, ein einzelnes Erlebnis als das eindrücklichste zu bezeichnen. In Erinnerung bleiben mir die vielfältigen Begegnungen mit den Menschen, mit denen ich in irgendeiner Form zusammenarbeiten und gemeinsame Leistungen erbringen konnte. Für mich ist das persönliche Engagement beeindruckend, das die Angehörigen des FAK 2 auf allen Stufen und in allen Bereichen erbracht haben und erbringen. Insbesondere die Kader haben viel Freizeit, Kraft und Herzblut aufgewendet im Interesse unserer staatlichen Gemeinschaft. Vieles davon ist in keinem Dienstbüchlein festgehalten und materiell nicht abgegolten worden. Vor diesen Leistungen habe ich grossen Respekt und Bewunderung.

